

Liebe Studentinnen und Studenten

ich möchte heute über das Thema "Vegetarier" zu Ihnen sprechen. Als Vegetarier bezeichnen wir normalerweise Menschen, die weder Fleisch noch Fisch essen. In Deutschland leben derzeit nach Schätzungen des Vegetarierbundes "ProVeg" rund zehn Prozent der Bevölkerung vegetarisch.

- 5 In meinem Vortrag möchte ich die folgenden Fragen und Überlegungen ansprechen und diskutieren:
- Welche verschiedenen Typen von Vegetariern gibt es?
 - woher kommt die Vegetarier-Bewegung?
 - Gründe für das Vegetarier-Sein
- 10 Kommen wir zunächst zu der Frage: Welche Vegetariertypen gibt es? Grundsätzlich unterscheidet man vier Arten von Vegetariern: Ovo-Lakto-Vegetarier, Ovo-Vegetarier, Lakto-Vegetarier und Veganer.
- Ovo-Lakto-Vegetarier verzichten auf Fleisch und Fisch, essen aber Milchprodukte und Eier. Dies ist die größte Gruppe der Vegetarier.
 - Ovo-Vegetarier kochen ebenfalls ohne Fleisch und Fisch. Sie verzichten auf Milchprodukte, essen aber Eier. Diese Ernährungsform wird häufig aus gesundheitlichen Gründen gewählt, weil Menschen zum Beispiel eine Laktose-Unverträglichkeit oder Laktose-Allergie haben.
 - Lakto-Vegetarier essen weder Fleisch noch Fisch und sie verzichten auf Eier. Dafür aber essen sie Joghurt, Sahne und andere Milchprodukte.
 - Veganer gehen in ihrer Ernährung noch einen Schritt weiter. Da die Milch- und Eierproduktion untrennbar mit Massentierhaltung und deren Nachteilen verbunden ist, ist die konsequente Weiterführung des Vegetarismus der Veganismus: Veganer verzichten deshalb nicht nur auf alle Lebensmittel vom Tier, sondern zum Beispiel

25 auch auf Honig, sie kaufen auch keine Lederprodukte, Pullover aus Wolle oder andere tierische Alltagsprodukte. Allerdings sind die strengen Veganer innerhalb der Vegetariergruppe in der Minderheit. Insgesamt beläuft sich ihr Prozentsatz auf knapp 3% in Deutschland.

Woher kommt die Vegetarier-Bewegung?

30 Der Vegetarismus hat eine lange Geschichte. Als der erste große Vegetarier gilt heute der griechische Gelehrte Pythagoras. Von ihm stammt der Satz: "Alles, was der Mensch den Tieren antut, kommt auf den Menschen zurück." Das heißt, alles was wir Menschen den Tieren Negatives antun, wird letztendlich den Menschen in negativer Weise beeinflussen und ihn möglicherweise krank machen. Pythagoras war der
35 Meinung, dass der Mensch keine Tiere essen soll, weil der Genuss von Fleisch ihn zu einer Kriegsmaschine mache und ein aggressives, mörderisches Verhalten des Menschen fördere. Phythagoras' Gedanke war daher: Wenn der Mensch Tiere tötet, wird er auch Menschen töten. Pythagoras fand zwar Nachahmer, aber es wurde keine richtige Bewegung daraus.

40 Auch im Mittelalter konnte sich die vegetarische Bewegung wenig durchsetzen. Erst in der Aufklärung sorgten prominente Vertreter wie die französischen Philosophen Voltaire und Rousseau für mehr Aufmerksamkeit. Endgültig etablierte sich die Bewegung in Europa dann im 19. Jahrhundert. 1847 wurde in Manchester der erste englische Vegetarier-Verein gegründet. In Deutschland kam es zwanzig Jahre später,
45 1867 in Nordhausen im Harz zur Gründung der ersten deutschen "Vegetarischen Vereinigung". Nach dem Ersten Weltkrieg erlebte die Bewegung mit der Entwicklung der Homöopathie noch mal einen Boom. Ihren Höhepunkt erreichte die vegetarische Bewegung nach dem ersten BSE-Fall in Deutschland im Jahr 2000: Danach ernährten sich laut Schätzungen rund 15 Prozent der Deutschen vegetarisch. Mittlerweile hat sich
50 die Zahl wieder auf ca. 10 Prozent reduziert.

Kommen wir zu den Gründen, warum Menschen kein Fleisch essen oder tierische

Produkte verbrauchen.

Weltweit ernähren sich schätzungsweise etwa eine Milliarde Menschen vegetarisch, wobei der überwiegende Teil dies aus wirtschaftlichen Gründen tut, vor allem in 55 Entwicklungsländern, wo Fleisch häufig viel teurer ist als Gemüse. Wenn Menschen in den Industrienationen auf Fleisch oder Fisch verzichten, sind häufig ethisch-moralische, gesundheitliche oder ökologische Gründe entscheidend, oft auch in einer kombinierten Form.

Massentierhaltung, Tiertransporte, Käfighaltung und Stress bei Schlachtungen sind 60 Begriffe, die wir heutzutage mit meist erschreckenden Bildern verbinden. Jahr für Jahr werden weltweit über zwei Milliarden Stall- und Weidetiere, wie Rinder, Schweine oder Schafe sowie über 20 Milliarden Geflügeltiere als Essen für den Menschen getötet. Immer mehr Menschen sehen diese moderne Form der Tierzucht als ethisch und moralisch problematisch an und ändern deshalb ihre Essgewohnheiten.

65 Seit einiger Zeit spielen auch ökologische Gründe eine Rolle bei der Frage, ob Menschen Fleisch essen oder nicht. So vernichtet man vor allem in den Entwicklungsländern große Waldflächen, unter anderem auch tropischen Regenwald, um sie als Weidefläche für die Tiere selbst zu nutzen oder um darauf Futtermittel anzubauen, die man dann wiederum an die Nutztiere verfüttert. Zur Zeit werden 36% 70 des weltweit produzierten Getreides und 70% der Sojaproduktion für die Fleischproduktion verwendet. Ökologisch betrachtet ist dies eine extreme Verschwendug von Ressourcen, denn auf einer Fläche, auf der man 50 kg Fleisch produziert, könnte man auch 6.000 kg Karotten oder 4.000 kg Äpfel produzieren.

75 Darüber hinaus ist die tierische Landwirtschaft in Deutschland einer der größten Wasserverbraucher. Mit dem Wasserverbrauch zur Erzeugung von einem Kilogramm Rindfleisch benötigt über 15.000 Liter Wasser. Damit könnte man ein ganzes Jahr lang täglich duschen.

Auch in der Klimadiskussion spielt die Massentierhaltung eine Rolle, weil das bei der Verdauung der Tiere entstehende Methangas stark klimaschädigend ist. Methan wird
80 im Magen von Schafen und Kühen gebildet, wenn die Magenbakterien der Tiere Pflanzenfasern zerlegen. Weil Methan zu den Treibhausgasen gehört, trägt die Massentierhaltung zur Erwärmung der Erdatmosphäre bei. Ein Rind stößt in einem Jahr genauso viel Treibhausgas aus wie ein Pkw in einem Jahr. Durch die weltweite Rinderzucht entstehen dadurch mehr klimaschädigende Gase als durch alle Autos
85 zusammen.

Gesundheitliche Gründe sind ebenfalls dafür verantwortlich, dass sich Menschen vegetarisch ernähren. Studien haben bewiesen, dass Vegetarier seltener an einigen Zivilisationskrankheiten leiden und eine deutlich höhere Lebenserwartung haben. Vegetarier erkranken seltener an Krebs, haben tiefere Blutdruckwerte, leiden seltener
90 an Herz-Kreislauf-Erkrankungen und an Übergewicht. Es bleibt allerdings unklar, inwieweit dies auch daran liegen könnte, dass Vegetarier generell weniger rauchen, weniger Alkohol trinken und mehr Sport treiben, also insgesamt bewusster und gesünder leben als Menschen, die Fleisch essen.

©Von Gabi Strobel (planet-wissen.de)



Wortschatz:

die Aufklärung geschichtliche Epoche des 18. Jahrhunderts, in der die Vernunft die vorherrschende Kraft war und in der es viele Veränderungen auf philosophischer und sozialer sowie politischer Ebene gab

(Ovo-)(Lakto-)Vegetarier, Veganer Begriffe werden im Text erklärt

die Homöopathie alternativ-medizinische Behandlungsmethode mit meist pflanzlichen Heilmitteln

BSE auch "Rinderwahnsinn". Zum ersten Mal im Jahr 2000 aufgetretene Krankheit bei Rindern, die auch auf den Menschen übertragen werden kann und zu tödlichen Schädigungen des Gehirns führt

Methangas gefährliches Treibhausgas, CH_4

Namen:

der Vegetarierbund (ProVeg)

Voltaire, Rousseau (französische Philosophen)

Manchester (britische Stadt)

Nordhausen (Stadt im südlichen Harz)

Gliederung:

- Typen von Vegetariern
- Herkunft der Vegetarier-Bewegung und geschichtliche Entwicklung
- Persönliche und gesellschaftliche Gründe für das Vegetarier-Sein

Vegetarier (Fragen zum Hörverstehen)

_____ / 40

1) Was essen bzw. nutzen diese Menschen? Kreuzen Sie bitte an.

Person	Fisch	Fleisch	Milch und Milchprodukte (z.B. Käse, Joghurt usw.)	Eier	Pullover aus - Kunstfasern (z.B. Nylon, Polyacryl)	Lederschuhe	Honig
Ovo-Lakto-Vegetarier							
Ovo-Vegetarier							
Lakto-Vegetarier							
Veganer							

2) Warum ist Pythagoras gegen das Fleischessen?

- 3) Ergänzen Sie bitte die folgende Tabelle mit den wichtigen Informationen zu den jeweiligen Jahreszahlen.

Aufklärung	
1847	
1867	
nach dem Ende des 2. Weltkriegs	
2000	
heute	

- 4) Warum essen Menschen kein Fleisch? Geben Sie auch (Zahlen-)Beispiele.
- a) in Entwicklungsländern:

- b) in Industrienationen:

- 5) Stellen Sie die ökologische Problematik des Fleischessens anhand der unten genannten Punkte dar. Geben Sie wenn möglich auch (Zahlen-)Beispiele.

Abholzung von (Regen-)Waldflächen:

Fleischproduktion:

Ressourcenverschwendungen:

- 6) Wie sieht die Problematik "tierische Landwirtschaft" und "Wasserverbrauch" aus? Geben Sie auch ein (Zahlen-)Beispiel.

- 7) Erklären Sie, warum Massentierhaltung zur Erderwärmung beiträgt. Geben Sie auch ein (Zahlen-)Beispiel.

Beispiel:

- 8) Entscheiden Sie, welche Aussagen richtig (R), welche falsch (F) sind. *Kreuzen Sie an.*

	R	F
Menschen ernähren sich vegetarisch, weil sie gesund leben wollen.		
Vegetarier haben normalerweise ein besseres und längeres Leben als Menschen, die Fleisch essen.		
Vegetarier bekommen keinen Krebs und keine Herz-Kreislauf-Erkrankungen.		
Vegetarier, die rauchen und Alkohol trinken, leben auch gesünder und bewusster.		

Intelligenz bei Tieren (Lesetext)

Viele Tiere sind intelligenter, als man auf den ersten Blick vermuten würde: Sie lösen Denkaufgaben, täuschen, betrügen und benutzen Werkzeuge. Und längst weiß man, dass sich nicht nur Menschenaffen und Delfine klug verhalten; auch bei Vögeln, Tintenfischen und Insekten konnten Wissenschaftler zum Teil große Anzeichen von Intelligenz entdecken.

A Schimpansen haben bereits vor 4.300 Jahren Werkzeuge zum Nüsseknacken benutzt und auch heute noch knacken sie ihre Nüsse mit Steinen. Forscher sehen darin einen Beleg dafür, dass der Nussknackertrick über Jahrtausende von Generation zu Generation weitergegeben wurde. Hunger macht aber nicht nur Affen erfinderisch, sondern auch Vögel. Japanische Forscher haben Raben beobachtet, die Nüsse auf die Straße fallen ließen, damit Autos darüber fuhren und so ihre Schale knackten. Um die Leckerei nachher auch gefahrlos von der Straße picken zu können, suchten einige Raben sogar gezielt Zebrastreifen auf, weil dort die Fahrzeuge immer wieder stoppten, um Menschen passieren zu lassen.

B Von Hand aufgezogene Raben finden bei der Bewältigung von Aufgaben gleich im ersten Anlauf die richtige Lösung, ohne vorher unterschiedliche Lösungsansätze probiert zu haben. Die Forscher gehen davon aus, dass das nur möglich ist, wenn die Raben mögliche Lösungswege vorher im Kopf durchspielen. Als schlau gelten Tiere, die ihre Probleme nicht schematisch lösen, sondern frühere Erfahrungen auf eine neue Situation übertragen können und dabei sogar vollkommen neue, kreative Lösungen entdecken, wobei eine wichtige Voraussetzung dabei die Fähigkeit ist, die Umwelt richtig einzuschätzen. Man geht inzwischen davon aus, dass viele Tiere nicht nur die Eigenschaften von Gegenständen erfassen und für sich nutzen, sondern auch Ereignisse vorausberechnen können.

C Dass Hunde vorausplanen können, zeigt folgendes Beispiel: Wenn ein Hundebesitzer seinem Vierbeiner am Strand einen Stock diagonal ins Wasser wirft, springt der Hund nicht sofort hinterher, sondern läuft zunächst ein Stück am Strand entlang. Auf diese Weise scheint der Hund zu berechnen, wie er den Stock am schnellsten erreichen kann – welcher Ausgangspunkt also der beste ist, um ins Wasser zu laufen. Dabei berücksichtigen Hunde sogar, dass sie schwimmend langsamer vorankommen als laufend.

D Besonders kluge Tiere sind Keas, eine neuseeländische Papageienart. Keas beherrschen sogar etwas, was vielen Schülerinnen und Schülern in der Schule schwerfällt, nämlich Wahrscheinlichkeitsrechnung. Zwei Biologen von der University of Auckland haben herausgefunden, dass Keas in der Lage sind, die relative von

absoluten Häufigkeiten unterscheiden zu können und außerdem Statistiken zu berücksichtigen.

E Zunächst lernten die sechs Papageien, zwischen schwarzen und orangefarbenen Spielsteinen zu unterscheiden. Die schwarzen bedeuteten für die Papageien: Gleich 40 gibt es einen Leckerbissen. Die orangefarbenen Steine hingegen verheißen keine Belohnung. Dann präsentierten die Forscher den Vögeln zwei durchsichtige Gefäße mit jeweils unterschiedlichen Anteilen an beiden Spielsteinen. In einem befanden sich hundert schwarze und 20 orangefarbene, in dem anderen war es umgekehrt. Ein 45 Experimentator nahm mit je einer Hand aus jedem der beiden Gefäße einen Stein - ohne dass die Vögel die Farbe erkennen konnten - und versteckte sie in seinen Fäusten. Die Papageien sollten nun zwischen den beiden Händen des Experimentators wählen. Dabei entschieden sich die Vögel häufiger für jene Hand, die einen Stein aus dem Gefäß mit dem höheren Anteil schwarzer - also eine Belohnung 50 versprechender - Steine genommen hatte. Auch als beide Gefäße gleich viele schwarze Steine enthielten und nur die Anzahl der orangefarbenen variierte, wählten die Keas gemäß den Regeln der Wahrscheinlichkeit.

F Irritieren ließen sich die Tiere selbst dann nicht, als die Forscher eine zusätzliche Glasscheibe in eines der Gefäße einfügten, mit der der Anteil der schwarzen Steine 55 verringert wurde, die der Experimentator nehmen konnte. Zwar enthielten beide Behälter noch die gleiche Anzahl an Belohnungssteinen, doch offenbar erkannten die Vögel, dass die absolute Anzahl weniger wichtig war als die Tatsache, dass ein Teil der schwarzen Steine nun unerreichbar war. Zuletzt testeten die Forscher, inwieweit 60 die Keas das Verhalten des Experimentators in ihre Entscheidungen einbezogen. Dazu nahmen nun zwei Menschen an dem Versuch teil. Einer von ihnen griff nicht blindlings in die Gefäße mit den Spielsteinen, sondern suchte gezielt und für die Vögel gut sichtbar nach den schwarzen Objekten. Offenbar erkannten die Papageien, dass ihre Chance auf eine Belohnung stieg, wenn sie sich an diesen Experimentator hielten statt 65 an seinen Kollegen.

G Erstaunlich ist der Umgang der Vögel mit Wahrscheinlichkeiten auch deshalb, weil 70 sie derartigen kognitiven Herausforderungen in ihrer natürlichen Umgebung nicht begegnen. Die Autoren werten dies als Indiz dafür, dass sich die Gehirne der Keas im Laufe der Evolution darauf eingestellt haben, flexibel auf verschiedene Fragestellungen zu reagieren, statt nur spezifische Lösungen für eng definierte Probleme bereitzuhalten. Letzteres würde wohl weniger kognitive Ressourcen beanspruchen, schränkt zugleich aber die geistige Leistungsfähigkeit ein.

Worterklärungen



(neuseeländischer) Kea



der Rabe



der Schimpanse

Fragen zum Text

/ 40

- 1) Welche 7 Zwischenüberschriften passen zu welchen Textabschnitten? *Tragen Sie bitte die richtigen Buchstaben (A - G) ein. Eine Überschrift passt nicht. Machen Sie hier bitte einen Strich (---).*

Keas sind Menschen bei Wahrscheinlichkeitsrechnung nicht unterlegen	
Menschenaffen und Delfine erkennen als kluge Tiere Wahrscheinlichkeiten	
Keas beweisen unter experimentellen Bedingungen die Fähigkeit, Wahrscheinlichkeiten zu berechnen	
Werkzeuggebrauch ist bei Tieren schon seit Jahrtausenden ein Zeichen von Intelligenz	
Tiere können eigene Fähigkeiten mit Umweltbedingungen optimieren	
Intelligenz als Ergebnis evolutionärer Entwicklung	
Sinn für Wahrscheinlichkeiten auch unter erschwerten Bedingungen	
Wie beschreiben Forscher tierische Intelligenz?	

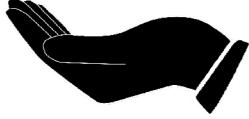
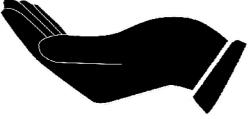
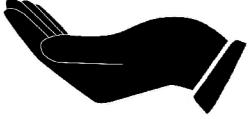
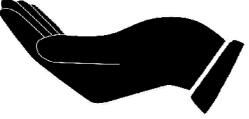
- 2) Entscheiden Sie, welche Aussagen richtig (R), welche falsch (F) sind oder wozu es keine Informationen im Text gibt (?). Kreuzen Sie an.

	R	F	?
Affen fressen nicht so gerne Nüsse, weil ihnen das Öffnen Schwierigkeiten macht.			
Hunger ist ein wesentlicher Antrieb für intelligentes Verhalten.			
Wenn keine Autos fahren, öffnen Raben die Nüsse mit ihrem harten Schnabel selbst.			
Raben bevorzugen Zebrastreifen zum Nüsseknacken, weil es dort viele Menschen gibt.			

- 3) Beschreiben Sie ausführlich, wann Forscher von einem intelligenten Verhalten bei Tieren sprechen und wann nicht.

- 4) Im Text heißt es, dass ein Hundes, der einen Stock aus dem Wasser holen will, "die Eigenschaften von Gegenständen erfassen und für sich nutzen [kann] und auch Ereignisse vorausberechnen [kann]"? (Z. 23-24). Was wäre ein erwartbares, aber **unintelligentes** Verhalten?

- 5a) Markieren Sie mit (✓), für welche Gefäße bzw. Hände sich die Keas entscheiden, und markieren Sie mit (---), für welche Gefäße bzw. Hände sie sich nicht entscheiden.

Gefäß mit 100 schwarzen und 20 orangen Steinen	Gefäß mit 20 schwarzen und 100 orangen Steinen	Gefäß mit 100 schwarzen und 60 orangen Steinen	Gefäß mit 100 schwarzen und 40 orangen Steinen
			

↖ ODER ↗

↖ ODER ↗

- 5b) Erklären Sie, warum dieses Experiment beweist, dass Keas Wahrscheinlichkeiten erkennen können.

- 6) Entsprechen die folgenden Aussagen dem Inhalt des Textes? Kreuzen Sie bitte an "richtig" (R) oder "falsch" (F). Wenn Sie "R" wählen, geben Sie bitte die Zeilen an (nicht mehr als 5), wo Sie die Information gefunden haben. Wenn Sie "F" wählen, korrigieren Sie bitte die Aussage.

	R	Zeile	F	Korrektur
Die Keas wissen genau, was die schwarzen und orangefarbenen Spielsteine für sie bedeuten.				
Beim ersten Experiment zeigten die Forscher den Keas, welche Spielsteine sie genommen hatten.				
Die Keas ließen sich durch unterschiedliche Anteile an schwarzen und orangefarbenen Spielsteinen irritieren.				
Die Keas konnten zwischen relativer und absoluter Wahrscheinlichkeit unterscheiden.				
Die Keas waren in der Lage, menschliches (Auswahl-)Verhalten in ihre Entscheidungen zu integrieren.				
Die Keas orientierten sich an dem Forscher, der die Spielsteine nicht neutral auswählte.				

- 7) Warum kann man sagen, dass das Kea-spezifische Verhalten eindeutig auf eine hohe Intelligenz hinweist?

Schreiben Sie die Sätze neu. Formen Sie dabei die unterstrichenen Satzteile um, ohne die Textinformation zu verändern. Schreiben Sie vollständige Sätze. Kürzen Sie nicht ab.

- 1) Schimpansen haben bereits vor 4.300 Jahren Werkzeuge zum Nüsseknacken benutzt ... (Z. 6-7)

Schimpansen haben bereits vor 4.300 Jahren Werkzeuge benutzt, _____

_____.

- 2) Von Hand aufgezogene Raben finden bei der Bewältigung von Aufgaben gleich im ersten Anlauf die richtige Lösung, ... (Z. 15-16)

Raben, _____, finden bei der Bewältigung von Aufgaben gleich im ersten Anlauf die richtige Lösung.

- 3) Dabei berücksichtigen Hunde sogar, dass sie schwimmend langsamer vorankommen als laufend. (Z. 30-31) (*Verwenden Sie kein Partizip I*)

Dabei berücksichtigen Hunde sogar, dass sie _____

_____.

- 4) ...ohne dass die Vögel die Farbe erkennen konnten ... (Z. 45)

... ohne dass die Vögel _____

_____.

- 5) ..., dass ein Teil der schwarzen Steine nun unerreichbar war. (Z. 56-57)

..., dass ein Teil der schwarzen Steine _____

_____.

- 6) Offenbar erkannten die Papageien, dass ihre Chance auf eine Belohnung stieg, wenn sie sich an diesen Experimentator hielten ... (Z. 61-62)

Offenbar erkannten die Papageien _____

_____, wenn sie sich an diesen Experimentator hielten ...

- 7) Erstaunlich ist der Umgang der Vögel mit Wahrscheinlichkeiten auch (...), weil sie derartigen kognitiven Herausforderungen in ihrer natürlichen Umgebung nicht begegnen. (Z. 64-66)

Erstaunlich ist der Umgang der Vögel mit Wahrscheinlichkeiten auch _____
_____.

- 8) Die Autoren werten dies als Indiz dafür, dass sich die Gehirne der Keas im Laufe der Evolution darauf eingestellt haben, flexibel auf verschiedene Fragestellungen zu reagieren. ... (Z. 66-68)

Die Autoren werten dies als Indiz dafür, dass sich die Gehirne der Keas im Laufe der Evolution _____
_____ eingestellt haben, ...

- 9) Worauf beziehen sich die unterstrichenen Wörter?

- a) Forscher sehen darin einen Beleg dafür ... (Z. 8)

- b) ... ihre Schale knackten. (Z. 11)

- c) ..., weil dort die Fahrzeuge immer wieder stoppten, ... (Z. 13)

- d) Keas beherrschen sogar etwas, was ... (Z. 33)

- e) ... und versteckte sie in seinen Fäusten. (Z. 45-46)

- f) Dabei entschieden sich die Vögel (Z. 47)

g) Einer von ihnen griff nicht blindlings in die Gefäße ... (Z. 59-60)

h) Die Autoren werten dies als Indiz dafür, ... (Z. 66)

Textproduktion
Bearbeitungszeit: 70 Minuten

Hilfsmittel: Einsprachiges
Wörterbuch Maximale Punktzahl: 40

Sie schreiben einen zusammenhängenden, argumentierenden Text mit ca. 250 Wörtern, in dem Sie zeigen, dass Sie sich schriftlich klar und strukturiert ausdrücken und einen komplexen Sachverhalt angemessen darstellen bzw. erläutern können. Sie gehen in Ihrem Text auf alle zu beachtenden Punkte ein.

Thema: Kostenloser Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV) – ja oder nein?

Autos tragen maßgeblich zur Umweltverschmutzung bei, daher steigen viele Menschen auf den Nahverkehr um. Doch der ist oft unzuverlässig und kostspielig. Vor diesem Hintergrund kommt vermehrt die Frage nach einem kostenlosen ÖPNV auf. Was spricht dafür und was dagegen?

Aufgabe: Diskutieren Sie die These: Sollte der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) in Städten kostenlos sein? Beachten Sie in Ihrem Text die folgenden Punkte:

- Leiten Sie kurz in die Diskussion ein.
- Diskutieren Sie ausführlich, was für und gegen kostenlosen ÖPNV spricht (je zwei Pro- und zwei Contra-Argumente).
- Arbeiten Sie die Informationen aus den angegebenen Quellen sinnvoll in Ihren Text ein.
- Nehmen Sie persönlich Stellung zum Thema.
- Schreiben Sie ein kurzes Schlussfazit.

Muss der ÖPNV günstiger werden?

Anteil der Befragten, die Folgendes motivieren würde, den öffentlichen Nahverkehr (häufiger) zu nutzen (in %)



Basis: 2.500 Befragte (ab 18 Jahren) in Deutschland; April 2025
Quelle: Mobilität in Zahlen 2025



Pro

- Mehr Menschen würden das Auto stehenlassen
- weniger Lärm
- gut für die Umwelt
- Weniger Verkehrsunfälle, da Straßen freier sind
- Mobilität wäre kein Luxus mehr

Contra

- ÖPNV ist unzuverlässig
- Verspätungen
- Busse und Bahnen wären überfüllt
- unkomfortabel
- Schwer zu finanzieren
- Kosten müssen von Steuerzahlern übernommen werden